# "Das Deutschland von morgen" in Le Figaro (5. Dezember 1944)

**Legende:** Am 5. Dezember 1944 beschäftigt sich die französische Tageszeitung Le Figaro mit der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Zukunft des besiegten Deutschlands.

**Quelle:** Le Figaro. dir. de publ. Brisson, Pierre. 05.12.1944, n° 92; 118e année. Paris: Le Figaro. "L'Allemagne de demain", auteur:D'Ormesson, Wladimir , p. 1.

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU
Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**
http://www.cvce.eu/obj/das_deutschland_von_morgen_in_le_figaro_5_dezember_1944-de-e297eb2c-3faf-492d-8a5f-c3ed1bb9531e.html

**Publication date:** 05/07/2016

## Das Deutschland von morgen

Es ist noch zu früh, um präzise über die Veränderungen zu sprechen, die Deutschland wahrscheinlich erleben wird. Sicher ist jedoch, dass der Niedergang der Militärmacht des Reiches hier zu tiefreichenden Turbulenzen führen wird. Diese Umstände werden zu faktischen Zuständen führen. Diese faktischen Zustände wiederum müssen so gut wie möglich für die Sicherheit Europas genutzt werden.

Auf jeden Fall müssen die von den Alliierten für Deutschland erlassenen Bestimmungen – aus Gründen, die ich schon in früheren Artikeln dargelegt habe – von folgenden Grundsätzen geleitet werden:

1. Preußen trägt die Hauptverantwortung für die Leiden, die Europa und der Welt widerfahren sind. Nicht nur muss Preußen einer strengen Aufsicht unterzogen werden, sondern es muss wieder auf sein Kerngebiet reduziert werden. Die Gebiete, die es in den letzten zwei Jahrhunderten erworben hat, müssen ihm abgenommen werden. Das bedeutet nicht, dass diese Gebiete unter die Staatsgewalt einer ausländischen Macht fallen – nur im Osten wird Polen Anspruch auf Entschädigungen haben. Insgesamt müssen diese Gebiete deutsch bleiben, dürfen aber nicht länger unter preußischer Kontrolle stehen. In gewissen Fällen könnte ihre Verwaltung Gegenstand internationaler Maßnahmen werden.

2. Das Zentrum der germanischen Welt darf nicht länger Berlin sein.

3. Alle Hebel müssen in Bewegung gesetzt werden, um den größten Fehler zu korrigieren, der nach dem anderen Krieg begangen wurde, als das Reich zur einzigen organisierten Großmacht Mitteleuropas gemacht wurde. Um Wien herum muss ein föderatives System wiederaufgebaut werden, das flexibel genug ist, um jedem Land, jedem Volk, das ihm beitritt, die Ausübung seiner historischen Rechte zu garantieren; es muss – vor allem wirtschaftlich – gegliedert genug sein, um Ordnung und Kontrolle zu gewährleisten. Das heißt, dass die Deutschland-Frage an sich nicht gelöst werden kann, ohne dass für Mittel- und Donaueuropa ebenfalls eine Lösung gefunden wird, die die notwendigen Garantien bietet, denn beide Probleme hängen zusammen. Das war 1919 nicht ausreichend verstanden worden.

Es ist sicher, dass Deutschland nach seiner Niederlage in einen sozialen Zustand gerät, der als „revolutionär“ bezeichnet werden kann. Kommunisten, Sozialisten, Katholiken werden das Ruder in der Hand haben. Aber Vorsicht! Der Begriff Revolution ist jenseits des Rheins nicht verwurzelt. „Die Revolution steht nicht in unseren Bestimmungen“, sagte mir eines Tages einer der intelligentesten Deutschen, die ich je kennengelernt habe. Nichts entspricht mehr der Wahrheit. Die „Revolution“ vom November 1918 war nur ein kurzer Nervenzusammenbruch. Morgen wird es vielleicht, wird es ganz sicher Chaos geben in Deutschland. Die Revolution wird es nicht geben. Das ist nicht das Gleiche. Und da Chaos herrschen wird, wird es sofort das instinktive Bedürfnis geben, ihm zu entkommen. Es wird wieder eine Republik oder mehrere Republiken geben. Soll ich es gestehen? Auf die Gefahr hin, die Leser zu verärgern, sage ich, dass ich nicht an die Zukunft der Republik in Deutschland glaube. Der Deutsche besitzt keinerlei republikanische Gesinnung, so wie wir sie verstehen. Er geht von der Monarchie, die für ihn eine gewisse Art der Hierarchie verkörpert, die er genauso braucht, wie wir die Gleichheit aller, zur Diktatur, zum Maximum, zum Extrem dieser Hierarchie über. Die Tatsache, dass die Deutschen von der Weimarer Republik mit fast uneingeschränkter Zustimmung und Begeisterung der Nation zu Hitler übergegangen sind, ist darauf zurückzuführen, dass das Nazi-Regime dem deutschen Ideal viel näher war als die parlamentarische Demokratie. Die Wiedereinsetzung gewisser Dynastien (wie die Wittelsbacher in Baden) wäre sicherlich neuen republikanischen Erfahrungen vorzuziehen, die nur dazu führen würden, die Einheit des Reiches zu stärken. Die einzige ernsthafte Chance, um diese deutsche Einheit weniger kompakt zu gestalten, besteht in einer oder mehreren dynastischen Lösungen. Von ihnen abgesehen wird es nur Worte geben, keine Realität. Zudem wäre es sinnvoll, dass diese Dynastien die gleichen Prüfungen erdulden müssen wie die ernüchterten Deutschen. Andernfalls würden sie erneut zu einem nationalen Anziehungspunkt, der in der Zukunft negative Auswirkungen haben könnte. Wie will man erreichen, dass die Deutschen sich für die Republik begeistern, wenn sich ihnen dieses Regime nur in Form der schlimmsten Strafe zeigt? Müssen wir also auf unsere Sicherheit verzichten, um sie an die Republik zu gewöhnen?

Das heißt – egal, welche Form Deutschland letztendlich annehmen wird –, selbst wenn die germanische

Welt nicht länger als Bedrohung erscheinen sollte, sollten wir uns keine Illusionen machen! Die Deutschen bleiben zahlreich und fruchtbar, werden gute und schlechte Eigenschaften haben, von denen die schlechteste ist, dass ihre guten Eigenschaften im Dienst dieser schlechten Eigenschaften stehen. Sie werden über große Reichtümer verfügen, bewahren ein außergewöhnliches Leistungs- und Erfindungsvermögen. Ihre Dynamik, ihr Stolz, ihre Wut, ihre Träume bleiben hartnäckig. Deshalb werden sie immer eine Gefahr darstellen. Selbst getrennt werden sie vereint sein.

Sie entwaffnen? Natürlich! Aber wir werden dafür bezahlt zu wissen, was dieses Wort bedeutet. Die Produktionsmittel der Deutschen müssen „über lange Jahre hinweg“ einer rigorosen Kontrolle unterliegen. Das Reich hat einen großen Teil seines Kriegspotenzials aus dem Ruhrgebiet, Schlesien und dem Saarland bezogen. Deshalb muss es für das Ruhrgebiet und Schlesien eine Sonderregelung geben. Was das Saarland betrifft, so hoffe ich doch stark, dass es zu den uns zustehenden Entschädigungen gehören wird. Im Bereich der Luftfahrt müssen ebenfalls radikale Maßnahmen ergriffen werden, das versteht sich von selbst. Zumindest für eine lange Zeit darf Deutschland keine Flugzeuge mehr herstellen und über eine zivile Luftfahrt verfügen. In diesem Bereich müssen in Zukunft die mutigsten internationalen Lösungen vorgesehen werden.

Und trotzdem wiederhole ich: Es nützt nichts, wenn wir in den Bereichen Militär, Industrien, Chemie und Luftfahrt etc. die gleichen Garantien bekommen, die gleichen Versicherungen wie auf territorialer oder politischer Ebene. Selbst wenn es so scheint, als sei Deutschland tatsächlich außer Gefecht gesetzt, so wäre dennoch all dies vergeblich, wenn die alliierten Briten und Amerikaner, Franzosen und Russen die Bande, die sie vereinen, schleifen ließen. Denn die Sicherheit hängt vor allem von diesem Vierer-Bündnis ab.

Wladimir d’ORMESSON